Pressemitteilung Offene Linke Ansbach e.V.

Ansbach, 29.01.2009

Kritik an „Preiserhöhung durch die Hintertüre" nach Sanierung: Familienkarte 40% teurer

Offene Linke für familienfreundliche Tarifgestaltung im Aquella

Forderung nach Wiedereinführung der Ein- und Zweistundentarife

Die Offene Linke Ansbach hat jetzt die neue Tarifgestaltung nach der Sanierung des Ansbacher Freizeitbades Aquella kritisiert . Vor der Renovierung versprach der Chef der Ansbacher Stadtwerke, Roland Moritzer, noch: „Ich bin mir sicher, dass für junge Familien der Besuch des Freizeitbades bezahlbar bleibt" (FLZ , 12.09.2007).

Genau das Gegenteil ist eingetreten, stellt die Offene Linke fest. Gerade der Preis für eine normale „Familienkarte" ist um fast 40% von 12.- € auf 16,70 € angestiegen. Diesen unangemessenen Preisanstieg versuche man nun durch eine längere Verweildauer, von zwei auf drei Stunden zu rechtfertigen. Tatsächlich bedeute das eine „Preiserhöhung durch die Hintertüre".

Die Offene Linke fordert den Aufsichtsrat der Ansbacher Bäder und Verkehrs GmbH auf, das Angebot einer günstigeren, zweistündigen Familienkarte wiederherzustellen. Zudem verdiene die „Familienkarte" des Ansbacher Schwimmbades ihren Namen nicht. Anders als in vergleichbaren Freizeitbädern in der Region, verstehen die Ansbacher Stadtwerke unter dem Begriff „Familie" zwei Erwachsene und nur ein Kind. Für jedes zusätzliche Kind muss nachbezahlt werden. „Die Benachteiligung kinderreicher Familien muss rückgängig gemacht werden", betont der Schatzmeister der Offenen Linken, Jürgen Wangler, der auch im Vorstand des Verbandes der Alleinerziehenden (VAMV) aktiv ist.

Durch die Tarifumstellung ist zudem der Preis von Tageskarten und das Angebot für Sportschwimmer um mehr als 10% erhöht worden. Auch hier sprach sich die Offene Linke für eine Rückkehr zum günstigen Einstundentarif aus.

Die neue Tarifgestaltung im Ansbacher Freizeitbad sei eine „Mogelpackung", um die saftige Erhöhung der Eintrittspreise zu verdecken. Weder für sozial schwache oder behinderte Menschen, für Alleinerziehende, Rentner, oder Alleinerziehende, noch für kinderreiche Familien, gibt es derzeit ein attraktives und bezahlbares Angebot. Eine Recherche der Offenen Linken belegt, dass das Aquella nicht im „Mittelbereich der Eintrittspreise" liegt, wie behauptet wurde, sondern hier einen Spitzenplatz bei den Freizeitbädern der Region einnimmt, zeigt Vorstandsmitglied Bezirksrat Uwe Schildbach auf.

Eine attraktivere Tarifgestaltung für Familien, Sportschwimmer und sozial Benachteiligte würde die Auslastung des Aquellas erhöhen, ist sich die Offene Linke sicher, und so nicht zu Einnahmeausfällen, sondern zu Mehreinnahmen führen. Der Zugang zu dieser von den Ansbachern finanzierten Einrichtung darf nicht nur für Besserverdienende, sondern muss für alle Ansbacher bezahlbar sein.

Die von der Stadt Ansbach angebotene Pro-Jugendkarte, die jährlich nur einen einzigen ermäßigten Eintritt ins Aquella vorsehe, sei nur ein „Tropfen auf den heißen Stein“ und schaffe für einkommensschwache BürgerInnen und kinderreiche Familien keinerlei Abhilfe, strich die Offene Linke heraus, und erneuerte ihre Forderung nach Maßnahmen mit sozialpolitischer Lenkungswirkung: Die Einführung des Sozial- und Familienpasses, der für alle Schichten der Bevölkerung den Zugang zu Angeboten in Sport, Kultur, Freizeit, Bildung und ÖPNV sichern und stärken soll. Grundlage hierfür ist der kommunale Armutsbericht, der bereits vor eineinhalb Jahren vom Ausschuss für Soziales beschlossen wurde und bis heute noch immer nicht vorliegt.

Stadtrat Boris-André Meyer regt indes an, Teile der Mehreinnahmen im Zuge der Erhöhung der Schlüsselzuweisung für diese wichtigen Investitionen im sozialen Bereich zu verwenden.

Gez. Offene Linke Ansbach e.V., Der Vorstand